

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 214

Sonnabend, den 11. September 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Erscheint täglich. Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gepalt. Reklam-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Großfürst und Zar.

Ein Mann geht durch die Länder Europas ob des neuesten Ereignisses, das die „unvermeidlichen Wechselfälle“ der Kriegszeit herbeiführt haben: Nikolai Nikolajewitsch, des Zaren Oheim, ist kaltgestellt, ist Vizetönig und Oberbefehlshaber im — Kaukasus geworden. Er, im Grunde der Generalissimus der ganzen Entente, zum wenigsten aber der Mann, welcher, unbeirrt von allen äußeren Zufällen, mit zähester Energie seinen Weg nahm, Wälder und Heere ob mit oder gegen ihren Willen nach sich reisend, der Abgott der Pariser Kriegspartei, ist beiseite geschoben worden, wie ein lästiger Schwäger. Wer ist die Macht, die das zuwege gebracht hat? — Der Zar, den „zu Beginn des Krieges höhere Erwägungen verhindert haben, seiner innersten Steigung, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, zu folgen“? — Ein grotesker Gedanke! — Ein Gedanke, der schon ganz äußerlich betrachtet, ein Lächeln hervorrufen muß. Der kleine Zar mit den verschommenen Zügen und daneben der riesenhafte, nur aus Sehnen und Knochen bestehende Mann, mit den scharfgeschnittenen Zügen!

— Ganz im Gegenteil, wurden, so scheint es uns, die „höheren Erwägungen“, von denen der Zar in seinem Erlasse spricht, von eben diesem Nikolai Nikolajewitsch verkörpert, der seinem Neffen die Stelle anwies, an der er zu stehen hätte. „Verteile Liebesgaben, pflege die Kranken und Verwundeten, sei Zar in Petersburg oder in Moskau; nur bleibe dem Kriegsschauplatz fern!“ — Wir vermögen uns wohl vorzustellen, daß so oder so ähnlich wenigstens ein Gespräch zwischen dem Oheim und dem Neffen gelaufen haben könnte. Ist es doch vermutlich auch der Großfürst gewesen, der dem Zaren die Feder zum Unterschreiben der Mobilisationsbefehle in die Hand gedrückt hat, als dieser hin und her schwankte, nicht wissend, was er in dem aufbrausenden Meer von Sturm und Graus tun sollte. Wer aber sonst hat es in aller Welt zuwege gebracht, diesen Mann, in welchem aufs höchste gesteigerter Ehrgeiz die bewegende Kraft bildet, zu stützen?

Nur wenige Tage ist es her, da schilderten wir an dieser Stelle die ungeheuren Umwälzungen, die sich augenblicklich im Innern Rußlands vollziehen. Wir schlossen aus einer Reihe von Vorgängen in den letzten Wochen, daß führende Parteien der Duma, schrittweise ihren Zielen zustrebend, einen immer fühlbarer werdenden Druck auf die Regierung ausübten und damit auch auf den Zaren ausübten und ihn zwingen, nach ihrem Willen Minister abzusetzen und neue zu berufen. Wir deuteten an, daß sich der Zar noch zu manchem Opfer gezwungen sehen würde, ohne allerdings gerade an diesen Mann, den mächtigsten unter allen, zu denken. Wir glauben nicht bezweifeln zu dürfen, daß der Sturz des Großfürsten dieser aus den Vor- geschichten des gegenwärtigen Krieges hervorgehenden immer stärker werdenden Macht zuzuschreiben ist.

Es wäre töricht, aus diesem in seinen Wirkungen so tief einschneidenden Ereignis auf einen Systemwechsel zu schließen, etwa derart, daß nunmehr, nachdem die Kriegs- und die Regierungspartei ihres mächtigsten Führers beraubt worden ist, sich eine Friedensströmung allmählich bemerkbar machen könnte. Das liegt nicht im Wunsche jener aufstrebenden Mächte; es ist ihnen das so oft ausgesprochene Wort vom Durchhalten bis zu einem endgültigen Siege durchaus nicht eine Phrase, sondern fürs erste noch ein fester Wille. Und diesen Willen erblicken wir auch in der Tatsache, daß der Zar selbst — der „Friedenszar“ hieß er ehemals — an die Spitze seiner Armeen hat treten müssen. Man rechnet offenbar mit einer bestimmten Wirkung, welche dadurch hervorgebracht werden

„Ich glaube“, so sagt der Großfürst in seinem Erlaß an die Truppen, „daß Gott vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.“ Für große Teile der weiten Volksmassen in Rußland hat der Zar etwas Gottähnliches. Hier, wo der Aberglaube im Herzen des Volkes noch tiefe Wurzeln geschlagen hat, soll der Gedanke, daß der Zar selbst nun das Schwert führt, den Glauben an ein Wunder erwecken, das sich nun vollziehen muß. Der Gedanke soll einerseits auf dem platten Lande beruhigend wirken, andererseits die Heere zu einer Art von gläubigem Fanatismus begeistern, mit sich fortzureißen, sie befähigen, einem ungeheuren Wogenschwall gleich, die deutschen Heere, die es „gewagt“ haben, den heiligen Boden Rußlands mit ihren Füßen zu „entweihen“, hinwegzureißen und zu vernichten.

Und wenn es überhaupt etwas geben kann, was dem ehrwürdigen Großfürsten das Scheitern von seinem Posten erleichtert, so ist es eben dieser Gedanke, daß doch — vielleicht — auf diesem Wege ein Umschwung der Dinge erzielt werden könnte. Welch ein ohnmächtiger Grimm mag diesen Mann erschüttert haben, als man ihm das Urteil über seine Kriegsführung sprach. Wir wollen einmal absehen von dem, was den Großfürsten einer Welt unsympathisch machen muß, der ganze Armeen um eines kleinen zu erreichenden Vorteiles willen, kalten Blutes opferte, der seine Generale wie Vuben behandelte, sich ihnen gegenüber zu körperlichen Mißhandlungen hinreißen lassen konnte. Jedenfalls hat er mit seinen Heeren mehr zustande gebracht, als alle die übrigen Heerführer der Entente. Wir haben die Zahl verachten gelernt und glauben nicht, daß es nur diese war, welche die vorübergehenden Erfolge des Einbruches in Ostpreußen und in Galizien gerechtfertigt hat. Und wenn seine Pläne zuschanden wurden, so liegt das nicht etwa an seiner kriegerischen Unfähigkeit, sondern an der entsetzlichen Verwirrung, an dem Verfall des Systems, das Rußland beherrscht, auch in seinem Eigensinn vielleicht, der ihn häufig blind machte für die Feinheiten des kriegerischen Schachspiels, vor allen Dingen aber daran, daß ihm das Geschick einen Mann von höchster Genialität, wie Hindenburg entgegenstellte.

Er ist, wie ein Telegramm meldet, bereits an die Kaukasusfront abgereist auf den Spuren seines auch durchaus nicht unbefähigten Generals Rennenkampff, den er vor Jahresfrist selbst dorthin in die Verbannung schickte. Vielleicht in dem Glauben, auf jenem für die Entscheidung des Weltkrieges doch immerhin nebenständlichen Schauplatz die Scharte auszuweichen zu können? — Das glauben wir nicht. Der Grimm, der in seinem Herzen tobt, wird ihn immer gen Norden schauen lassen, wird ihn hoffen machen, doch noch einmal zum Retter des Vaterlandes werden zu können, wenn nicht jetzt, so doch möglicherweise, wenn in Rußland sich der Kampf von außen nach innen wendet. Raslos und fieberhaft wird dieser Mann, von dem man sagte, daß er seinen Neffen entthronen und sich selbst zum Herrscher aller Russen machen wolle, neue,urchbare Pläne schmieden, um seinem unbeherrschbaren Ehrgeiz Genüge zu tun und für die ihm angetane Schmach Rache zu nehmen.

C. G.

Was erwartet den Großfürsten Nikolai im Kaukasus?

Das Ausmaß der Absetzung des Großfürsten Nikolai und seiner Ernennung zum Vizetönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee wird uns geschrieben:

Bei seinem Antritt des neuen Oberbefehls findet Großfürst Nikolai im Kaukasus alles andere als eine günstige Lage des russischen Heeres vor. Der Zar selbst hat in seinem Erlaß an den Großfürsten leise den ungünstigen Stand der russischen Kaukasusarmee angedeutet, indem er darauf hinwies, daß durch den feindlichen Einbruch von Westen her die Aufmerksamkeit von der Südfront abgelenkt wird. Nun, es ist mehr als eine Ablenkung der Aufmerksamkeit gewesen; es waren vielmehr bisher recht kräftige Schlappen, welche die Russen von den Türken erlitten haben.

Auf der ganzen Front von Artwin im Nordwesten bis über Kagysman hinaus zum Ararat hin im Südosten sind die Türken gegen starke und überlegene russische Kräfte siegreich geblieben. Seit Mitte April tobt hier der Kampf, in dem es den Russen trotz Einsetzung starker Truppenmassen nicht gelang, auf türkischem Boden festen Fuß zu fassen. Auch in diesem Augenblick, wo der Großfürst Nikolai den Oberbefehl über die russische Kaukasusarmee übernimmt, haben die Russen einen sehr ungünstigen Stand. Die letzten kriegerischen Ereignisse, die für die augenblickliche Kriegslage im Kaukasus von Bedeutung sind, nahmen in den ersten Tagen des August ihren Anfang.

In diesen Tagen hat der linke Flügel der Türken in der Gegend von Koltly beträchtliche Erfolge erzielt. Das türkische Zentrum war in der Gegend von Sarylamisch, südlich der Festung Kars, den russischen Truppen gegenüber, die sich auf diese Festung stützten, siegreich. Während auf diesen Stätten des Kriegsschauplatzes die Türken auf russischen Boden kämpfen konnten,

da die beiden genannten Städte auf russischem Gebiete liegen, war es dem linken Flügel der Russen möglich gewesen, bei Maschgrad und Kara Kalissa vorübergehend auf türkischem Gebiete festen Fuß zu fassen. Hier stand bei Beginn des vorigen Monats der rechte türkische Flügel, der sich bis zum Gebirgsland des Ararat ausdehnte. Am 4. und 5. August kam es nun auf dieser Linie Maschgrad—Kara Kalissa, sowie weiter südlich in der Gebirgsgegend des Ararat zu einer heftigen Schlacht, die mit einer völligen Niederlage der Russen endete. Das russische Heer mußte sich mit seiner Hauptmacht fluchtartig in Unordnung unter großen Verlusten auf russisches Gebiet zurückziehen. Die Hauptmacht des russischen linken Flügels floh, von den Türken verfolgt, auf die russische Stadt Kagysman zu, die nördlich von Maschgrad gelegen ist. Das türkische Gebiet ist durch diese Schlacht vollkommen von den Russen gesäubert worden.

Es hat sich gezeigt, daß die türkischen Soldaten den Russen beträchtlich überlegen sind, und daß selbst die zahlenmäßige Überlegenheit des russischen Heeres den Russen nicht den Sieg verleihen konnte. Die Führung im Kaukasus er schien dabei recht tatkräftig zu sein. Man wird darum nicht erwarten können, daß durch die Übernahme des Oberbefehls von Seiten des Großfürsten eine Änderung in der Kriegslage zu Gunsten der Russen eintreten wird. Bei Beginn des Krieges hatte er eine starke und frische Armee übernommen, der er nicht den Sieg sichern konnte. Hier wird er der Führer eines geschlagenen Heeres, das sicherlich nicht mehr Vorbeeren erringen wird.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. September 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert. Bei Skidel und am Zelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Rozanka. Olzanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow (an der Straße von Kobryn nach Milowidh). Weiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Zulatheze—Dwieje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buciow (am Sereth südlich von Zarnopol). Südwestlich von Buciow und bei Zarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingebuchtet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrammännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt. Dabei wurden 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrammännle wurde blutig abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 10. September 1915. Untlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich von Nowo kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubieler-Niederung geworfen. Unsere von Zalosse vorbrechenden Truppen drängen den Feind in Richtung gegen Baraz zurück.

Bei Larnopol schlagen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Angriffe zurück.

Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Boenitow.

Westlich des mittleren Sereth treten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht, es wird dort heftig gekämpft. Westlich der Sereth-Mündung und an der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

R. und L. Streitkräfte in Litauen haben das breite Sumpfgebiet der Jasiolda und Orla vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Nozany genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen.

Im Abschnitt von Oberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofner, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Erkundung unserer Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinem Basishafen eingelaufen.

Das Flottenkommando.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

Der Krieg.

Die Klärung des „Arabic“-Falles.

(Telegraphischer Bericht.)

Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Anschreibens in Notenform dem amerikanischen Botschafter in Berlin übergeben worden:

„Am 19. vorigen Monats hat ein deutsches Unterseeboot etwa 60 Seemeilen südlich von Kinsale den Dampfer „Dunsley“ angehalten und war im Begriff, die Preise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant des U-Bootes einen größeren Dampfer in gleicher Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der wie sich später herausstellte,

mit der „Arabic“ identisch

war, wurde als feindlich erkannt, da er keine Flagge und kein Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte der Dampfer seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das U-Boot zu. Hieraus gewann der Kommandant die Überzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen.

Um diesem Angriff zuvorzukommen,

ließ er das U-Boot tauchen und schoss einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schuss überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in 15 Booten retteten. Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic“ ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic“

einen gewaltsamen Angriff

auf das U-Boot plante. Dieser Schluß lag um so näher, als am 14. vorigen Monats, also wenige Tage vorher das U-Boot in der Irischen See von einem großen anscheinend der „British Royal Steam Packet-Company“ gehörender Passagierdampfer, den er weder angegriffen noch angehalten hatte,

schon aus weiterer Entfernung beschossen worden war. Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das Lebhafteste, insbesondere spricht sie dies Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine Verpflichtung hierfür, Schadenersatz zu leisten, vermag sie indessen für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic“ geirrt haben soll. Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung bereit,

Die Meinungsverschiedenheit

als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Dabei setzt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der deutschen U-Boote zu treffen.

Berlin, den 7. September 1915.

Der Zeppelinangriff auf London.

Aus Berlin drahtet unser Vertreter: Wie W. L. B. erzählt, sind bei dem Angriff unserer Marineflugzeuge auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Biadukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einstürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden.

Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. Bei Middleborough wurden hauptsächlich die Gasenanlagen und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Niederer mit Bomben belegt. Auch hier konnten gute Erfolge festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden

Gründen die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im Bericht auf die Angabe einer willkürlichen Zahl von Menschenverlusten. In einem dieser Berichte heißt es:

„Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. Soweit bis jetzt feststeht, wurden zwei Männer, drei Frauen und fünf Kinder getötet, vier Männer, fünf Frauen und fünf Kinder schwer verletzt, neun Männer, fünf Frauen und neun Kinder leicht verwundet. Ein Mann und zwei Frauen werden vermisst. Wahrscheinlich sind sie unter den Trümmern begraben. Unter den Verletzten befinden sich bis auf einen Soldaten, der schwer verletzt wurde, „nur“ Bürger.“

Der U-Boot-Krieg.

Die holländischen Blätter sprechen von der reichen Beute, die die deutschen U-Boote in den letzten Tagen gemacht haben. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sind am Donnerstag in Ymuiden die Besatzungen von acht englischen bewaffneten Fischereifahrzeugen an Land gebracht worden, die nach den Aussagen der Mannschaften einem einzigen deutschen U-Boot zum Opfer gefallen sind. Dagegen kommt aus London die den Tatsachen ersichtlich nicht entsprechende Meldung des englischen Pressebüros, daß in der mit der 8. zu Ende gehenden Woche 10 Schiffe von deutschen U-Booten versenkt worden sind. Die Zahl dürfte eher mehr als doppelt so groß gewesen sein.

Aus La Rochelle kommt folgende Drahtnachricht vom 10. September: Am Donnerstag nachmittag traf der Dampfer „Baleinau“ mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mora“ an Bord hier ein. Die „Mora“ wurde am Dienstag bei Penmarc'h von einem deutschen U-Boot versenkt.

Aus Bordeaux werden nach Meldungen der „Agence Havas“ Einzelheiten über die gestern von uns mitgeteilte Torpedierung des „Bordeaux“ berichtet. Danach hatte der Dampfer Saffi am 2. September morgens verlassen und befand sich am 7. September um 5 Uhr morgens 12 Meilen vom Kap Coubre, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Vollampf weiterzufahren. Aber das Unterseeboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Dann manövrierte es, um das Schiff von der Seite zu fassen, und eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, worin die Besatzung Platz nahm. Das Unterseeboot näherte sich und stellte sich quer vor den Dampfer, den es dann torpedierte. Das Schiff legte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Leck erhalten hatte.

Ähnlich erging es dem Dampfer „Guatemala“, dessen Versenkung gestern ebenfalls von uns gemeldet wurde. Nach einer Havasnachricht aus Brest sind achtzehn Mann der „Guatemala“ (5913 Tonnen) auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ aufgenommen und in Brest gelandet worden. Sie erklärten, daß, als ihr Schiff sich gestern Morgen auf der Höhe von Belle Isle befand, ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht sei und acht Granaten abgeschossen habe, wovon eine die „Guatemala“ traf. Auf Befehl des Unterseebootes bestieg die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Besatzung von dem Dampfer „Jeeland“ aufgenommen und in Saint Nazaire gelandet worden.

Nach einer über Basel gedrahteten Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereiche der französischen Schiffsfahrtslinien operieren, in Marinetreifen großen Eindruck. Bisher seien sie auch im Atlantischen Ozean nur bis zur Insel Queffant gekommen, aber nun tauchten sie bis zur Gironemündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

Auch deutsche Minen gefährden nach wie vor die englischen Gewässer. So liegt aus Paris folgende Meldung der „Temps“ vor: Der französische Dampfer „Saint Chamond“ (4700 Tonnen) erlitt durch die Explosion einer Mine am Eingang der Themse ein starkes Leck. Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlten. Der Kapitän wurde verletzt.

Der Triumph der U-Boot-Waffe macht sich auch am Adriatischen Meer bemerkbar, wie aus einer „Times“-Meldung aus Cetinje hervorgeht. Danach hielt ein österreichisches Unterseeboot bei Cap Rodoni (südlich von San Giovanni di Medua) ein Schiff an, das Getreide und Waren für Montenegro an Bord hatte und brachte es nach Cattaro. Bei Cap Rodoni taucht beständig ein Unterseeboot, um montenegrinische Schiffe aufzubringen.

Zum Schluß sei die vor einigen Tagen veröffentlichte Meldung von der Torpedierung eines englischen Unterseeboots vor den Dardanellen durch eine Nachricht aus Konstantinopel ergänzt. Danach ist jetzt die

Besatzung des in den Dardanellen versenkten Unterseeboots nach Konstantinopel gebracht worden. Sie erklärte, es sei den Engländern und Franzosen unmöglich, unter den bestehenden Bedingungen auch nur den mindesten Erfolg an den Dardanellen zu erzielen. Sie beklagten besonders die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, die die Aktion der englisch-französischen Flotte lähmten und im besonderen nach der jüngst erfolgten Vernichtung eines Transportschiffes im Ägäischen Meere die Einstellung von Truppentransporten nach den Dardanellen bewirkt hätten.

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Zum deutschen Siege in den Argonnen.

Aus Cornay meldet ein Berichterstatter dem „Berliner Tageblatt“:

Die unter der Führung des Generals v. Mudra stehenden Truppen haben am Mittwoch abermals einen großen Erfolg errungen. Die Zahl der Gefangenen und eroberten Maschinengewehre wächst von Stunde zu Stunde. Es handelt sich darum, die in unsere Linie bogenförmig vordringende Stellung des Feindes über Hubertusrücken, Charnebachtal und Houytemulde, das sogenannte Werk Marie-Thérèse, einzudrücken. Der Feuerangriff war auf 3 Uhr morgens angelegt, der Sturm auf 11 Uhr.

Um 3 Uhr setzte ein wahres Höllengefeuer auf die feindlichen Gräben ein, wie ich es noch nie hörte, weder bei Ypern noch bei Arras. Das tobende Donnerwetter trachte ohne Pause bis 11 Uhr. Dann gingen die Truppen im Sturm vor. Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnenkämpfer stürzten sich württembergische, reichslandische und preussische Regimenter auf den Feind. Um 11 Uhr 30 Minuten kamen die ersten Siegesmeldungen aus den eroberten Gräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollen Feuern wurde der Feind überall geworfen, und nach 12 Uhr war die vorgeschriebene Linie schon erreicht und sogar überschritten. Die ersten Gefangenen wurden eingeliefert. Sie machten einen vollkommen erschöpften Eindruck. Dank einer bis in die letzten Einzelheiten gehenden sorgfältigen Vorbereitung waren unsere Verluste gering. Nun gegen 7 Uhr höre ich, daß sich die Zahl der Gefangenen 2000 nähert und gegen 50 Maschinengewehre erbeutet wurden. Einen Gegenangriff hat der Feind bisher nicht gewagt.

Stimmungsbilder aus Bulgarien.

Aus Berlin erhalten wir nachstehendes Privattelegramm:

Nach Meldung aus Sofia hebt sich die Deutschland günstige Stimmung in Bulgarien fortgesetzt. Bezeichnend ist, daß jetzt im ganzen Land von Amtswegen eine Broschüre verbreitet wird, die sich aus wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gründen für einen Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte erklärt und eingehend ausführt, daß die Interessen Bulgariens nur durch einen solchen Anschluß gewahrt werden könnten.

Wir fügen dazu eine andere Meldung aus Sofia, nach welcher sich der Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Mitgliedern der Sobranje gegenüber dahin geäußert hat, daß die Beziehungen zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitz der Bahnlinie nach Dedeağatsch. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Lundscha-Flusse bis Karagatsch, das Bulgarien zufalle, dann bis Soflu, zwei Kilometer östlich der Maritza, von Soflu bis Enos am linken Maritzaufer.

Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf die Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, namentlich der Bauernbündler. Das Ministerium beabsichtige nicht, die Sobranje aufzulösen.

Radoslawow glaube nicht an ein gemeinames Vorgehen Serbiens, Ru-

Wir suchen zur Frühjahrs-
lieferung 1916

4-500,000

Kubikfuss Aspen-Rundholz

von Winterfällung 1915/16. Nähere Einzelheiten
auf Wunsch.
Wir sind auch Käufer aller Sorten

russischer und polnischer Hölzer
insbesondere Harthölzer, sowie Fassholz und
bitten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Korrespondenz auch russisch.

OSCAR GÄRTNER u. Co., Hamburg,
Amerikahaus. 4078

CARL PETER

Königsberg in Pr.
Zweiggeschäft, LODZ, Petrikauerstr. 100.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager:
Hamburger Zigarren,
Habana Importen, 4108
Manila,
Varstenlandan,
en gros en detail.

Ausverkauf

deutscher Tabakfabrikate
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie

Hauptziehung
vom 6 bis 28. Oktober 1915.

Günstigste Staatslotterie
39600 Gewinne
im Betrage von über 16 Millionen.

Hauptgewinne:
ev. 800000 Mk
spez. 500000 Mk
300000 Mk
200000 Mk
150000 Mk
100000 Mk usw.

Auszahlung der Gewinne für die unter
deutscher Verwaltung stehenden Gebiete
Polens gesetzlich garantiert.

Lospreise: $\frac{1}{10}$ 25 Mk, $\frac{1}{5}$ 50 Mk, $\frac{1}{2}$ 125 Mk, $\frac{1}{1}$ Original-Los 4079

Paul Zippold,
Kollekteur,
Leipzig, Richard-Wagner-Str. 10.

CASINO

Ganz außer Konkurrenz.
Ab heute:

2 Schlager! 2 Schlager!

„Tod im Nacken“

Spannendes Wild-West-Drama in 3 Akten. 2431

„Auge um Auge“. Ergreifendes Militär-Drama in 4 Akten.
Ferner: Neueste Kriegswoche.

Dreher,

1 Nähmaschinen-Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Sattler,
Böttcher, Elektriker, 1 akademisch gebildeter Chemiker, 1 Koch,
1 Maschinen-Seher, 1 Gärtner, 16 Mälzer, Erdarbeiter, Zucker-
fabrikarbeiter, Papierfabrikarbeiter, 1 Abraum-Baggerführer,
2 Kohlenbaggerführer, 3 Formenleger, 2 Dampflokomotivführer,
4 Presser, 2 Kesselwärter, 2 Maschinenführer für elektr. Zentrale,
1 Maschinist für elektr. Antrieb einer Kettenbahn, 1 Maschinist-
vorarbeiter, 1 Verladeaufseher, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter,
auch ungelernete, werden für Deutschland in großer Anzahl gesucht.

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können
von der Arbeitsstelle aus Geldunterstützungen erhalten.
Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale
— Berlin..

1) in Pabianice, Sw. Rocha Str. 23, 4) in Oorkow, Ring, 4025
2) in Zgierz, Alter Ring, 5) i. Zdunsta Wola, Cielakowa-Platz, 4078
3) in Lasz. im Magistratsgebäude, 6) in Kalisch, Neue Gartenstraße 15.

Man achte auf die Hausnummer!

Berliner Juwelenverkaufsstelle

Man achte auf die Hausnummer!

Berlins größtes und ältestes Institut für Gelegenheitskäufe

in Juwelen, Gold und Silberwaren, Uhren und
Uhrenarmbändern.

Spezialität: Perlenkollern.

Berlin W 8 10
Kanonierstrasse

Man achte auf die Hausnummer!

Ein tüchtiger u. nüchternen

Maschinist,

der mit elektrischer Beleuchtung vertraut ist u.
mit Akkumulatoren umzugehen versteht, wird
zum sofortigen Antritt nach auswärts gesucht.
Schriftliche Offerten unter Chiffre „A. 3.“
an die Exped. dieses Blattes. 2426

Heft 36 der Zeitschrift

„Die Brennpunkte“

Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst

ist eben erschienen.

Inhalt:

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe?
Skandinavien und der Krieg. Von Ernst Lilje-
dahl, Hauptmann und Mitglied des schwedischen
Reichstages.

Die künftige Stellung des Marktwessels auf
dem Weltmarkt. Von Dr. Ernst Oberfohren.

Italienische Stimmungen vor der Kriegs-
erklärung an die Türkei. Von Werner
Weisbach.

Künstlerische Probleme des Krieges. Von
Dr. Roland Schacht.

Kriegskarten. Von Albrecht Dühr.

60 Pfennig.

Zu beziehen durch die
Expedition der „Deutschen Lodzer Zeitung“,
Petrikauer Straße Nr. 86.



Militär-

Bestecks.
Taschenmesser,
Kassapparate,
Kocher,
sowie sämtliche Solinger
**STAHL-
WAREN.**

Carl Ernst Kirschner,
Stahlwarenfabrik,
SOLINGER F. 3.
Fabr. Marke 4 59

Petrikauer Str.

Hierdurch bringe zur gefl.
Kenntnis, daß mein Parfümerie-
waren-Geschäft

60. „Kosmos“

sich zur Petrikauer Straße
Nr. 60 befindet und keine Filiale
besitzt. 2430

odzer f. w. Feuerwehr

Sonntag, d. 12. September d. J.,
um 7 Uhr früh.

Uebung

des 4. Zuges beim Requiriten-
haufe desselben Zuges.
Das Kommando.

Zahnarzt
I. Habersfeld,
Andreeplatz. 2. 1. Etage.
hat seine Praxis wieder aufge-
nommen. 2401

Zahnarzt 2414
S. Betté,
165 Petrikauer Str. 165,
hat seine Praxis wied. aufgenommen.

500 Strassenbauarbeiter

sofort gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße Nr. 108. 4093

Alle fotogr. Arbeiten!

Entwickeln von Platten u. Filmen, ab-
spülen a. apieren u. Wollwäse. 4078

Wichtigste Sache preis! 4078

apieren u. Wollwäse u. Chemikalien.
Druckerei u. SPREUER,
Berlin-Weißensee, Rallier-Str. 103

Ein deutscher Paß
auf den Namen Werta Kra-
merowa ist abhanden gekom-
men. Abzugeben Pankafstr. 29.
2423

Loise der Königl. Sächs. Landes-Lotterie

empfehlen in $\frac{1}{10}$ 25 Mk, $\frac{1}{5}$ 50 Mk, $\frac{1}{2}$ 125 Mk, $\frac{1}{1}$ 4079

Swald Rüdiger's Nachfolger, Zwickau
Kollektion der königlichen Sächs. Landes-Lotterie 4065

**Erdarbeiter, Elektriker,
Resschmiede, Schlosser, Tischler,
Zimmerleute, Schwarzarbeiter,
Grubenarbeiter**

nach **Rauzel-Dortmund (Westfalen)**

Maurer und Grubenarbeiter 4092
nach **Bochum (Westfalen)**

kräftige Arbeiter in eine Bricketfabrik
nach **Gensternberg (Niederlausitz)**

sofort gesucht.

Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße 108.

Ein deutscher Paß
auf den Namen Olga Gerlach,
ausgestellt vom sächsl. Polizei-
Präsidenten zu Lodz, ist abhanden
gekommen. Der Finder wird
gebeten, denselben in der Exped.
d. Bl. abzugeben. 2421

Zwei deutsche Pässe
auf die Namen Olga Wötcher
und Emilie Wötcher sind ab-
handen gekommen. Der eheliche
Finder wird gebeten, die selben
abzug. Mikolajewska 3/5. 2430

**Gut erhaltener sauberer
Reisefleßer**
billigt zu kaufen gesucht. An-
gabe mit Angabe von Preis
und Größe unter „R. 2.“ an
die Exped. der „D. L. Ztg.“

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen
in Klein u. Großformat zu 10 Pf. je Karte. Die Karten im
Osten u. Westen, im Schützengraben, Pan an d. Front, Aus dem
Schützengraben, Artillerie - Karawane - Winter - Nötes Arns,
Gelungene Feinde usw., ferner 30 verschiedene Ansichtskarten
u. nach der Einnahme u. 28 russische Typen. Preis des Albums 2 50 Pf.
zu haben in den meisten einschl. G. Buchhandl. Für W. Ober-
bergstr. 21. 2. Etage. Gemäß gesetzl. Anl. in 10- und 20-Blättern
3 Bänden. — Segelschiffahrt, 100 Karten. Kunstsendungen von
10 Blättern m. 40. — Wasser-Abwehr. 40 Karten. 10 Bl. 3. — Franco.

Knackstedt & Co., Hamburg 64.

Deutsches
tüchtiger
mit besten Referenzen u. Zeug-
nissen findet per sofort dauernde
Stellung. Off. mit Gehaltsan-
sprüchen unt. „Koch“ an die Exp.
dieser Zeitung erbeten. 2427

Französin
erteilt Unterricht einzeln und
in Gruppen. — Anmeldeun-
gen von 10—12 und von 3—6 Uhr,
Naurowstr. Nr. 7, Wohn. 14,
2425 N. Delachaux.

Drehstrommotor
10 PS., 120 Volt,
gebraucht aber gut erhalten, zu
laufen gesucht. 2424
Offerten unter „S. M. 200“
an die Exped. der „D. L. Z.“

Wünschen. 4078

Herausgeber i. V.:
Carl Wolnik,
gleichzeitig verantwortlich für
Politik,
Verantwortlich für Feuilleton:
Wag Lubwig,
für Lodzer Angelegenheiten:
Hans Krieger,
für Handel: Hugo Wäffe,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von S. W. A. B. A. L. e. r.
Alle in Lodz.

HERMANN SAWADE
Chem. Waschanstalt-Färberei
OSTROWO SKALMIERZYCE
Ring 31 Fabrik Züllichau
reinigt und färbt Gegenstände jeder Art.
Vertreter gegen Provision gesucht. 4036

Sanatorium Friedrichshöhe Übernaga
Telephon 25 bei Breslau
für Innerlichkeits-, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige, Nach-
behandlung von Verletzungen.
Im Erdgeschoss Zimmer und Pension
von Mk. 3,50 pro Tag an.

Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannsch.) Ermäßigung
3001 Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Bestellungen
auf sämtliche deutsche Zeit-
schriften u. Bücher übernimmt
der Deutsche Zeitschriften-
Verlag, Bielonastr. 1. 2406

**Exmaliger französischer
Journalist**
erteilt französischen Unterricht.
Offert. sub „N. 22“ erbeten

Equipagen-Verleih-Anstalt
A. NEUMANN,
Petrikauer Str. Nr. 119,
verleiht Karren und fahrbare
Wagen zur Fahrt in der Stadt und
nach auswärts. 2467

Ein junger Mann, der mehrere
Jahre in England gewohnt hat und
Praxis im Unterrichten hat, wünscht
zurzeit **Lehrer** zu werden.
Offert. sub „N. 22“ erbeten

im Englischen
zu geben an ein erprobtes
Lehrmittel. Engl. u. Fr. Nr. 6,
Wohnung 4, von 2—4 Uhr.